

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 1 (1800)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ihre Personen und Ihre Gewalt achten und lieben lernen.

Gruß und Hochachtung.

Lausanne, 5. Febr. 1800.

Untersz. Karl Bugnion, Decan.
Berren, Secr.

Die Abschrift gleichlautend,

Der Generalsecretär,
M o u s s o n.

Inländische Nachrichten.

Zürich, 5. Febr. Auf den 3ten d. M. hatte die Municipalität die hiesige Gemeinde versammelt, um durch sie die Vertheilung unvermeidlich geworden beträchtlicher Steuern bestimmen zu lassen. „Die, — sagt ein vor dem Zusammentritt ausgeheiltes Proclamation der Municipalität — „freilich von der Regierung garantirten Vorschüsse für den Bau der großen Caserne, und die wiederholte Möblirung derselben, die Einrichtung und der Unterhalt für die auf ehemaligen Zünften einlogierten Militärs, die in den Wirthshäusern aufgelaufenen Einquartierungskosten für Offiziers, die von dem Generalquartier herrührenden Ausgaben, die öffentlichen Unterstützungen der Militärspitäler, die Fuhr- und Fourage-Requisitionen, und viele andre für die Armeen geforderten Dienstleistungen; Alles dieses zusammen macht diejenigen Lasten aus, welche die provisorische Municipalität noch größtentheils ertrug; sie konnte selbige auch, mittelst Gebrauch der gemeinnützigen Geschenke von den aufgelösten Zunftgesellschaften, mittelst Anwendung der wenigen ausgeschiedenen Gemeindefunkte, und mittelst ansehnlicher Beiträge aus bürgerlichen Instituten, kümmerlich bestreiten.

Indessen waren diese Hilfsmittel in die Länge, und vorzüglich nach der Wiedereinnahme Zürichs durch die fränkischen Waffen, keineswegs hinreichend. Es mußte nemlich sogleich die bekannte, ungeachtet der ausgewürkten Verringerung so große Requisition an Wein, Brod, Kernen, Ochsen, Holz, von der Stadt allein entrichtet werden, und nachwärts wurden annoch mehrere kleinere Lieferungen in Gemeinschaft mit dem hiesigen Distrikt und Kanton gemacht. Hierdurch entstanden dann unvermeidlich beträchtliche Schuldposten, theils gegen den Staat für seine aus den Magazinen vorgeschossenen Naturalien, theils gegen andre Stellen für aufgenommene Gelder.

Der bedrängte und gespannte Gesichtsgang des gezwungenen Anleihe endlich ist gewiß jedem Herzen noch so lebhaft eingepägt, als hinwiederum das

jedem Bürger offene Gemeindsarchiv, vorzügliche Denkmale eifriger Mitwirkung zu seiner Erleichterung enthält. Allein jetzt blieb der Municipalität keine andere Maasregel mehr übrig, als der auf so edle Weise erwiederte Refers an die unmittelbare Unterstützung unster Mitbürger durch freiwillige Geldvorschüsse.

Nun befinden wir uns auf dem Punkte, wo einerseits die Billigkeit erheischt, die Abrechnung über diese zum Besten des Ganzen gemachten Vorschüsse nicht länger zu verschieben. Noch dringender erfordert aber andererseits die Auseinandersetzung der Municipalität und Gemeindsammer, so wie die unverschieblichen Bedürfnisse der erstern, daß theils zu Tilgung der kontrahirten Schuldposten, theils zu Bestreitung der fortlaufenden Militär- und Polizeiausgaben das nöthige Geld zusammengebracht werde.

Zu Bestreitung dieser Bedürfnisse schlägt die Municipalität folgende 2 Punkte vor:

1. Die zu Tilgung der kontrahirten Schuldposten, so wie den unverschieblichen und dringenden Bedürfnissen der Municipalität erforderliche Summe Geldes solle durch baare Bezahlung von $\frac{3}{4}$ vom 100 nach Maasgab obiger Grundsätze von sämtlichen Einwohnern der Stadt enthoben werden.
2. Die Repartition des fränkischen Anleihe auf sämtliche Einwohner der Stadt, und übrige Antheilhaber an dem Gemeindgut, solle nach dem Maasstab von $1 \frac{1}{2}$ vom 100, und nach Anleitung obiger Grundsätze vorgenommen werden.

Die Versammlung lief ruhig ab. Hirzel allein nebst Professor Bremi bestritten das Gutachten der Municipalität. Besonders wünschte Hirzel eine besser eingerichtete Besteuerungsart, und begehrte, daß neben dem Capital alle Arten von Einkommen, seyen es Renten, Zinse, Salarien, oder was es immer für Erwerbsmittel seyn möchten, ebenfalls mit gewissen Procenten belegt werden. Er fand diese Besteuerung weit billiger, indem es viele Arten Capital gebe, die wenigen Nutzen eintragen, andere hingegen beträchtlichen; es sey desnahen ungerecht, daß derjenige, der mit seinem Kapital viel gewinne, und zufolge seines Berufs viel gewinnen könne, nicht stärker angelegt werde, als ein anderer, dem seine Kapit. einen unbeträchtl. Vortheil gewähren: das beste Mittel dieser Unbilligkeit abzuheben, sey desnahen, wenn man auch gewisse Procente auf alle Einkommen lege, und dadurch die Besteuerung der Kapitalien erleichtere. Allein er fand wenig Unterstützung, und durch Stimmenmehrheit ward das Gutachten der Municipalität angenommen. — Man wird nun auf künftige Woche aufgefodert, $1 \frac{1}{2}$ vom 100 seines Kapitalvermögens zu entrichten, um das durch das Massenasche Anleihe zu tilgen.